

## Nachruf auf Wolfram Prandl

Es gibt Persönlichkeiten, die aus der Gemeinschaft der Wissenschaftler herausragen. Professor Dr. Wolfram Prandl, der am 21. 9. 2001 während eines Urlaubs in den Pyrenäen überraschend verstarb, war eine von ihnen. Wolfram Prandl war ein echter Universalgelehrter, der nicht nur sein Fachgebiet, die Physik, in voller Breite überblickte, sondern sich auch für Philosophie und Geschichte interessierte, der sehr belesen war, das Theater, die Musik und die bildenden Künste liebte. Es war eine Freude, mit ihm in entspannter Atmosphäre an einem Tisch zu sitzen, denn man wurde immer in ein intellektuell reizvolles Gespräch verwickelt.

Wolfram Prandl, geboren 1935 in Burgweinting bei Regensburg, studierte Physik in Göttingen und München. Bereits während seiner Diplomarbeit zur Charakterisierung von Stählen am 1. Physikalischen Institut der Universität München mussten die Gesetze zur Strukturbildung erarbeitet werden, wodurch er als Physiker die Kristallographie zu schätzen lernte. Dieser blieb er treu während der Dissertation und Habilitation am Institut für Kristallographie und Mineralogie der Universität München bei Prof. Menzer bzw. Prof. Jagodzinski. Am ersten deutschen Forschungsreaktor in Garching bei München baute Prandl eine Außenstelle für Neutronenbeugung des kristallographischen Instituts auf und widmete sich der magnetischen Strukturbestimmung. Die von ihm untersuchten Systeme aus der Substanzklasse der Granate waren von einer bis dahin unerreichten Komplexität mit bis zu 64 magnetischen Atomen in der Elementarzelle. Prandl entwickelte allgemein anwendbare gruppentheoretische Methoden zur Klassifizierung magnetischer Strukturen und ihrer Bestimmung aus Neutronenbeugungsmessungen. Zwischen Dissertation und Habilitation verbrachte er mit seiner Familie einen zweijährigen Auslandsaufenthalt an der Universität von Chicago bei Prof. J. W. Stout.

Im Jahre 1976 bekam er einen Ruf auf eine C4 Professur nach Tübingen an das Institut für Kristallographie, als Nachfolger von Prof.

Dachs. Als Physiker brachte er in die Kristallographie die physikalischen Fragen jenseits der Strukturbestimmung, die modernen Streumethoden an Neutronen- und Synchrotronröntgenquellen und deren Weiterentwicklung, sowie anspruchsvolle numerische Auswertungsverfahren ein.

Als Kristallograph war Wolfram Prandl es gewohnt, mit Symmetrieargumenten und gruppentheoretischen Methoden umzugehen und konnte daher ungewöhnlich tief in die theoretische Deutung von Streuxperimenten einsteigen. Er hatte eine außergewöhnliche Begabung, komplizierte abstrakte Probleme zu lösen. Ja er suchte diese Herausforderung und fing an zu rechnen, wo andere Arbeitsgruppen aufgaben. Mit dieser fast einmaligen Kombination von Kenntnissen und Fähigkeiten gründete er eine eigene Schule, die sich einem breiten Spektrum von Fragestellungen aus der Festkörperforschung widmete, wie der Untersuchung struktureller Phasenübergänge, der Gitterdynamik, dem Studium magnetischer Korrelationen und Anregungen auch in niederdimensionalen oder fehlgeordneten Systemen bis hin zu Spingläsern, Überstrukturen in Hochtemperatursupraleitern, der Orientierungsfehlordnung in Molekülkristallen etc. Trotz dieser Breite von Fragestellungen und Systemen verband alle Arbeiten des Instituts ein Merkmal: die Weiterentwicklung der experimentellen Methodik auf dem Gebiet der Neutronen- und Röntgenstreuung und die Zurückführung der Messdaten auf fundamentale mikroskopische Größen und Zusammenhänge mittels anspruchsvoller theoretischer Analysen. Um nur ein Beispiel zu nennen: Herr Prandl entwickelte ein Verfahren, um mit einer Kombination aus gruppentheoretischen Überlegungen und numerischer Berechnung der Zustandssummen rein aus Beugungsdaten interatomare Potentiale in Molekülkristallen zu bestimmen, für tiefe Temperaturen unter Berücksichtigung der Quantenmechanik.

Prandls Kompetenz machte ihn zum geschätzten Mitarbeiter in wissenschaftlichen Beiräten der Großforschungseinrichtungen in Grenoble, Jülich, Hamburg, Berlin, im Gutachterausschuss „Kondensierte

Materie und Atomphysik“ des BMFT, im Komitee „Forschung mit Neutronen“, in der „Neutron Diffraction Commission“ der „International Union for Crystallography“ und im Nationalkomitee der „Deutschen Gesellschaft für Kristallographie“. Kurz vor seinem Urlaub in diesem Jahr wurde er in die Arbeitsgruppe zur Beurteilung einer Europäischen Spallationsquelle berufen.

Sein Wissen gab Autorität: Er fand Gehör, auch wenn er mit leiser Stimme redete. Sein Urteil war stets wohlüberlegt und das Ergebnis sorgfältigen Abwägens. In Sitzungen und Kommissionen fand man ihn oft still und konzentriert. Manchmal schien es, man erwarte seinen Beitrag, um den richtigen Weg zu erkennen. Oft kam es vor, dass seine Argumente unwidersprochen blieben und gewissermaßen zum Schlusswort wurden. Verließ sich die Diskussion auf hoffnungslosen Irrwegen, so widmete er sich seinem Notizbuch und brachte seinen Eindruck, als kleine Skizze mit oft surrealem Inhalt verschlüsselt, zu Papier.

Er blieb in seiner ganzen Laufbahn kreativ und Neuem aufgeschlossen. Nie wurde ein Frager abgewiesen, immer nahm er sich Zeit für einen richtungsweisenden Rat. Er hörte sich auch verwegene Vorschläge geduldig an und gab Bedenken auf taktvolle Weise zu erkennen. Höflichkeit war für ihn Ausdruck zivilisierten Lebens: auch in hitzigen Diskussionen wurde er nie laut, versuchte nicht zu überstimmen, sondern zu überzeugen und äußerte sich niemals abfallend über einen Kollegen. Wir erinnern uns nicht, ihn je in Eile gesehen zu haben. Er arbeitete so kontrolliert, dass es schien, ihm sei es ein Leichtes, Termine einzuhalten und fehlerlose Manuskripte zu erstellen. Stets zog er die genaue Darstellung einer vielleicht weniger präzisen Abkürzung vor. Dieser Stil kennzeichnet auch seine hervorragend strukturierten und dokumentierten Vorlesungen.

Mit Wolfram Prandl haben wir nicht nur einen geschätzten Kollegen, sondern auch ein Vorbild, einen Freund und Förderer verloren. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

JÖRG IHRINGER,  
THOMAS BRÜCKEL



Wolfram Prandl  
(Foto: Uwe Amann)

Prof. Dr. Jörg Ihringer, Universität Tübingen,  
Prof. Dr. Thomas Brückel, Forschungszentrum Jülich;